Medienmappe

Missratener Richtplan NEIN

Abstimmung: 29. November 2026

Medienmitteilung, 27. Oktober 2026

Verkehrsexperte, Spitex-Unternehmerin und KMU-Verband:

NEIN zum missratenen Richtplan 2040 – sonst droht Verkehrskollaps, Pflegenotstand und Mietexplosion

Experten schlagen Alarm: Der missratene Winterthurer Richtplan führt in den Verkehrskollaps, gefährdet die Pflege zu Hause und wird in der Stadt Winterthur zu einer Mietpreisexplosion führen. Deshalb traten heute der Verkehrsingenieur Werner Schurter, Spitex-Unternehmerin Mia Memedi und der KMU-Verbandsvertreter Bert Höfmanner vor die Medien. Ihr Fazit: Ein NEIN am 29. November wende negative Folgen von Winterthur ab.

Der Richtplan will den Anteil des Autoverkehrs von 42 auf 20 Prozent mehr als halbieren. Es droht der radikale Abbau von Parkplätzen und Verkehrsinfrastruktur. Gleichzeitig soll die Stadt um bis zu 35'000 Personen wachsen. Mehr Menschen auf weniger Strasse – diese Rechnung geht nicht auf. Die Folgen sind Stau, Schleichverkehr durch die Quartiere und Busse, die ebenfalls stecken bleiben. «Ich bin ein Freund des öffentlichen Verkehrs. Aber wer die Strasse verstopft, legt auch den Stadtbus lahm. Das ist kein Fortschritt, das ist ein Verkehrskollaps mit Ansage.», sagt **Werner Schurter als sehr erfahrener Verkehrsingenieur, als ehemaliges Mitglied der SBB-Geschäftsleitung und als alt Stadtparlamentarier.**

Mietpreisexplosion droht
Der missratene Richtplan wird behördenverbindlich sein und über 110 Aufträge enthalten. Ein Abbau der direkten Demokratie. Zudem soll die Verwaltungsbürokratie umfassend ausgebaut werden. Weniger Wohnungen werden entsteht, die Kostensteigerungen werden die Mieterinnen und Mieter tragen müssen. Es drohen uns «Zürcher Verhältnisse» – zulasten von Familien, jungen Menschen, Rentnern und jedem, der hier wohnt.

Alterspflege wird erschwert
Schon heute finden Spitex-Mitarbeiterinnen vor dem Haus ihrer Kunden oft keinen Parkplatz. Die Spitex-Bewilligung hilft nicht, wenn kein Feld frei ist. Wer trotzdem parkiert, kassiert eine Busse. Mit noch weniger Parkplätzen wird die Pflege zu Hause kaum mehr möglich. Für ältere Menschen bleibt dann nur das Heim – das ist unsozial und teurer für alle. «Es gibt Tage, an denen wir nur noch arbeiten, um die Bussen wegen fehlender Parkplätze zu bezahlen.», gibt **Mia Memedi als Geschäftsführerin und Inhaberin eines Spitex-Betriebs zu bedenken.**

Gewerbe wird aus der Stadt gedrängt
Der Richtplan verspricht wie das Blaue vom Himmel ein Plus von 40 Prozent mehr Arbeitsplätzen. Woher sollen die kommen? Gleichzeitig verschlechtert aber genau das, was Betriebe brauchen. Das Kammernprinzip ohne Ringverbindung kann den Weg zwischen Mattenbach und Töss um den Faktor 10 verlängern. Lade- und Serviceplätze fehlen. Firmen an Autobahnanschlüssen in Nachbargemeinden erhalten so einen Vorteil, Winterthurer Betriebe wandern ab. «Die Stadt verspricht eine Rekordzahl neuer Arbeitsplätze, ignoriert aber die wichtigsten Bedürfnisse der Wirtschaft.», warnt Bert Hofmänner als KMU-Vertreter.

Winterthur soll sich weiterentwickeln. Ja. Aber mit Augenmass, mit allen Verkehrsmitteln und mit bezahlbaren Wohnungen. Wer die Lebensqualität in unserer Stadt erhalten will, stimmen Sie am 29. November NEIN zum Richtplan 2040.

Für Rückfragen:

abstimmung@soziales-winterthur-erhalten.ch

Referat von Werner Schurter
Ehemaliger Verkehrsplaner beim ZVV, ehemaliger Direktor der VBG und Mitglied der SBB-Geschäftsleitung und alt Stadtparlamentarier (CVP heute Die Mitte)

NEIN zum Richtplan 2040, damit es nicht zum Verkehrskollaps und Mietpreisexplosion in Winterthur kommt

Geschätzte Medienschaffende

Ich bin Verkehrsingenieur. Ich war Verkehrsplaner beim ZVV, Direktor der Verkehrsbetriebe Glattal und über viele Jahre in der Geschäftsleitung der SBB, zuständig für die Zürcher S-Bahn und den Regionalverkehr. Sie können mir also glauben: Ich bin ein Freund des öffentlichen Verkehrs. Und genau deshalb sage ich heute klar: Nein zum Richtplan 2040.

Warum? Weil dieser Richtplan nicht plant, sondern verordnet.

Der Richtplan will den Anteil des Autoverkehrs bis 2040 auf noch 20 Prozent drücken, also halbieren. Im Klartext heisst das: Jede zweite Autofahrt der Winterthurerinnen und Winterthurer soll verschwinden.

Aber die Menschen verschwinden nicht**. Die Handwerkerin mit ihrem Werkzeug verschwindet nicht. Die Spitex-Mitarbeiterin, der in einer Stunde drei Patienten besuchen muss, verschwindet nicht. Die Familie, die am Samstag den Wocheneinkauf macht, verschwindet nicht.**

Mit dem Richtplan 20240 wird ein massiver Abbau von Parkplätze und Verkehrsinfrastruktur folgen. Und was passiert, wenn man die Kapazität abbaut, während der Verkehr bleibt? **Das kann Ihnen jeder Verkehrsplaner sagen: Stau und massiver Schleichverkehr durch die Wohn-quartiere.** Und, das sage ich als ÖV-Mann besonders deutlich: Auch die Busse stehen dann im Stau. Wer die Strasse verstopft, legt auch den Stadtbus lahm. Das ist kein Fortschritt, das ist ein Verkehrskollaps mit Ansage.

Gleichzeitig setzt dieser Richtplan auf massives Wachstum. Im Erläuterungsbericht zum Richtplan steht, dass eine Kapazität von bis 25'000 zusätzliche Einwohnerinnen und Einwohner vorhanden sei. Der Richtplan 2040 will darüber hinaus Kapazitäten für weitere 6'000 bis 10'000 Menschen ermöglichen.

Meine Damen und Herren: **Bis zu 35'000 zusätzliche Einwohner, aber weniger Strasse und weniger Parkplätze. Diese Rechnung geht nicht auf.** Und sie geht auch beim Wohnen nicht auf. Der Richtplan enthält 110 Aufträge an die Verwaltung. Jeder Auftrag bedeutet neue Auflagen, neue Verfahren, neue Gutachten. Das macht Bauen langsamer und teurer. Wenn aber die Nachfrage durch starkes Wachstum steigt und das Angebot durch Bürokratie gebremst wird, dann gibt es nur eine Richtung: Die Mieten steigen.

«Zürcher Verhältnisse» bei den Mietpreisen drohen auch in Winterthur zum Normalfall zu werden. Und das trifft nicht die Gutverdienenden, sondern Familien, junge Leute, Rentnerinnen und Rentner. Wer bezahlbaren Wohnraum will, muss Bauen ermöglichen, nicht verteuern. Und wer funktionierenden Verkehr will, muss Kapazität sichern, nicht abbauen.

Dazu kommt: Mit diesem Richtplan werden heute Grundsatzentscheide behördenverbindlich festgelegt. Später wird nicht mehr gefragt, ob ein Projekt kommt, sondern nur noch wie. Das ist eine Generalvollmacht für die Verwaltung, auf Kosten von Parlament und Stimmvolk. **Winterthur soll sich weiterentwickeln. Ja. Aber mit Augenmass, mit allen Verkehrsmitteln und mit bezahlbaren Wohnungen. Darum bitte ich die Bevölkerung: Stimmen Sie am 29. November NEIN zum Richtplan.**

Referat Mia Memedi
Geschäftsführerin und Inhaberin Spitex «Am Leben» mit verschiedenen Kunden und Kundinnen in der Stadt Winterthur

NEIN zum Richtplan 2040, damit in Winterthur nicht der Pflegenotstand ausbricht

Geschätzte Medienschaffende

Mein Name ist Mia Memedi. Ich bin Inhaberin und Geschäftsführerin der Spitex «Am Leben». Jeden Tag sind meine Mitarbeiterinnen und ich im Grossraum Zürich und auch in Winterthur unterwegs, bei Menschen, die zu Hause gepflegt werden möchten. Bei der älteren Dame, die nach einem Sturz nicht mehr allein duschen kann. Beim Herrn, der täglich seine Medikamente und seine Wundversorgung braucht. Bei Menschen, für die unser Besuch oft der wichtigste Kontakt des Tages ist.

Ich möchte Ihnen erzählen, wie dieser Alltag heute schon aussieht.

Wir haben einen eng getakteten Einsatzplan. Ein Einsatz nach dem anderen, quer durch die Stadt. Und dann stehen wir vor dem Haus unserer Kundin und finden keinen Parkplatz. Wir drehen eine Runde, dann noch eine. Die Zeit läuft, und die Kundin wartet.

Ja, es gibt eine Parkbewilligung für die Spitex. **Aber eine Bewilligung ist kein Parkplatz. Wenn kein Parkfeld frei ist, nützt sie nichts.** Und ausserhalb der markierten Felder gilt in Winterthur Parkverbot. Also stellen wir das Auto ab, gehen zu unserer Kundin, und wenn wir zurückkommen, klebt eine Busse an der Scheibe.

Das passiert praktisch täglich. **Es gibt Tage, an denen ich das Gefühl habe: Wir arbeiten nur noch, um die Bussen wegen fehlender Parkplätze zu bezahlen.** Und nun soll auch noch Richtplan 2040 kommen. Er will den Autoverkehr massiv reduzieren, **ein radikaler Abbau von Parkplätzen und Verkehrsinfrastruktur**. Das heisst für uns: noch weniger Parkplätze, noch mehr Stau, noch mehr Bussen.

Man sagt uns, wir sollen doch mit dem Velo oder dem Bus kommen. Aber ich frage Sie: **Wie transportiere ich Pflegematerial, Verbandsmaterial und Hilfsmittel im Bus?** Wie schaffe ich im Bus fünf, sechs Einsätze an einem Vormittag, von Seen nach Wülflingen, von Töss nach Hegi? Pflege lässt sich nicht nach dem Busfahrplan richten.

Wenn wir nicht mehr hinkommen, dann trifft das nicht in erster Linie uns. Es trifft die Menschen, die auf uns angewiesen sind. Es trifft ältere Mitbürgerinnen und Mitbürger, die so lange wie möglich zu Hause leben möchten. Wenn die Pflege zu Hause nicht mehr funktioniert, bleibt nur das Heim, und das ist teurer für alle.

Und es trifft meine Mitarbeiterinnen. Als Unternehmerin trage ich Verantwortung für sie. Für ihre Arbeitsplätze, für ihren Lohn. Wenn wir in der Stadt Winterthur kaum noch Kunden und Kundinnen betreuen können, dann stehen diese Arbeitsplätze auf dem Spiel.

Dazu kommt: Der Richtplan macht das Bauen teurer und treibt die Mieten in die Höhe. Schon heute können sich viele Pflegefachpersonen das Wohnen in der Stadt kaum leisten. Wer in der Pflege arbeitet, soll auch in Winterthur wohnen können.

Meine Damen und Herren, eine soziale Stadt ist eine Stadt, in der die Pflege zu den Menschen kommt. Der Richtplan 2040 gefährdet genau das. Darum sage ich klar und ohne Wenn und Aber: Nein zum Richtplan 2040.

Referat Bert Hofmänner
KMU-Verband «Winterthur und Umgebung» und Geschäftsführer

Winterthur wir müssen reden

Wenn ich in einer Beziehung lebe und mich über Jahre nicht für die Bedürfnisse meines Gegenübers interessiere, darf ich mich nicht wundern, wenn ich eines Tages verlassen werde. Warum beginne ich meine Stellungnahme so? Weil dies genau dem entspricht, was in Winterthur mit der Wirtschaft passiert.

Wie in einer Beziehung ist es mit Lippenbekenntnissen nicht getan, wenn ich gleichzeitig die Bedürfnisse meines Gegenübers ignoriere. Der neue Richtplan will in den nächsten 25 Jahren 30'000 neue Arbeitsplätze schaffen. Das entspricht einem Wachstum von 40 Prozent! **Gleichzeitig enthält er kaum Massnahmen, die wir Wirtschaftsverbände als erfolgversprechend einschätzen würden. Im Gegenteil: Bei unseren wichtigsten Anliegen sehen wir eigentlich nur Verschlechterungen.**

Die Kapazitäten im Strassenverkehr werden reduziert, das Bauen wird komplizierter, die Bürokratie wird aufgebläht und viele neuen Kosten generiert. Dieses Verhalten der Stadt Winterthur ist ungefähr so, als würde jemand im Freundeskreis erzählen, dass die Hochzeit bevorsteht und aus dem Paar eine Familie werden soll – ohne zu merken, dass die Partnerin oder der Partner daheim schon die Koffer packt.

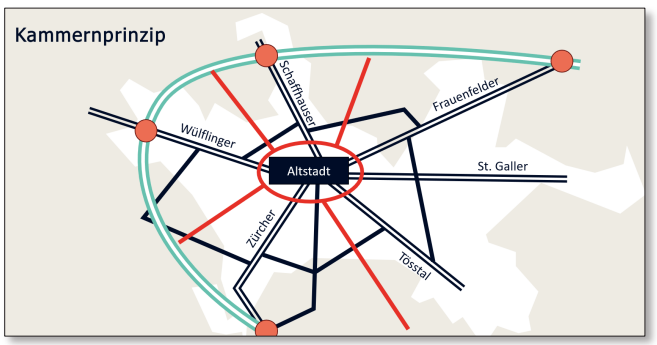
Gehen wir heute also davon aus, dass es eine Beziehung zwischen der Stadt Winterthur und der Wirtschaft gibt. Die Beziehung ist belastet. Das Paar will sie retten und hat sich deshalb für eine Paartherapie entschieden. In der letzten Sitzung hat die Stadt den Auftrag bekommen, aufzuzeigen, was sie zur Rettung der kriselnden Beziehung beitragen will. Nun kommt die Stadt mit einer langen Liste von 110 Massnahmen in die Sitzung. Darin beschreibt sie, wie sie sich die Beziehung bis ins Jahr 2040 vorstellt. Die Stadt präsentiert ihren Richtplan.

Wenn ich in diesem Theater in die Rolle der Wirtschaft schlüpfe, kann ich nur sagen: «Du träumst.» Das klingt jetzt vielleicht lustig. Ist es aber nicht. Die Stadt plant eine grosse gemeinsame Zukunft (+30'000 Arbeitsplätze), ist aber nicht bereit, auf die wichtigsten Bedürfnisse der Wirtschaft einzugehen. Und so reagiere ich, wie die meisten von uns in diesem Moment reagieren würden: Mein Glaube an eine gemeinsame Zukunft nimmt nachhaltig Schaden, und Teile von mir verabschieden sich endgültig aus der Beziehung.

Kritik der KMU am Richtplan

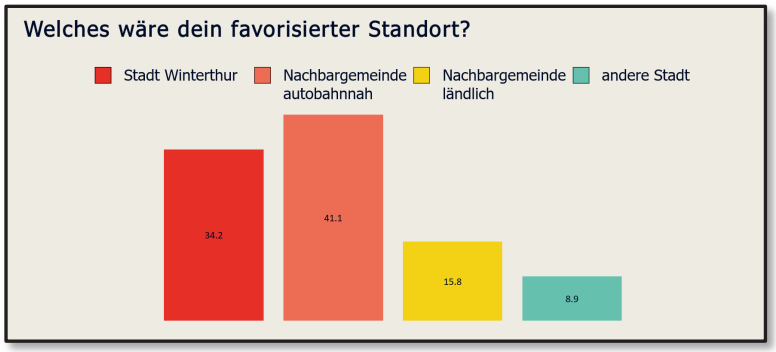
Nun, vielleicht ist ja das Volk bereit zu hören. Nachfolgend haben wir drei wichtige Kritikpunkte des KMU Verbandes Winterthur und Umgebung am neuen Richtplan herausgesucht.

1. Kammernprinzip ohne Ringverbindung



Der Richtplan will ein Kammernprinzip einführen. Damit ein Kammernprinzip funktionieren kann, ist eine Ringverbindung Voraussetzung. Die fehlende Ringverbindung würde dazu führen, dass der Weg zwischen Mattenbach und Töss um den Faktor 10 länger werden kann.

Wir befürchten, dass die Einführung des Kammernprinzips Unternehmen mit Standort in Winterthur benachteiligt. Unternehmen aus einer Nachbargemeinde mit einem Standort nahe einem Autobahnanschluss könnten ihre Kunden schneller erreichen. Diese Benachteiligung könnte mittel- und langfristig zur Abwanderung Winterthurer Unternehmen führen. Bereits heute bevorzugt die grösste Gruppe der Unternehmen einen solchen Standort, wie unsere Verkehrsbefragung aus dem Jahr 2025 zeigt.



Quelle: Verkehrsbefragung des KMU Verbandes, 2025

2. Verlässlichen Verkehrsfluss für das Gewerbe sichern

Der Richtplan will den Anteil des motorisierten Individualverkehrs von 42 auf 20 Prozent senken. Güterwirtschaftsverkehr und Dienstleistungen mit Waren sind in dieser Statistik nicht enthalten. Sie nutzen aber dieselben Strassen. Wir verlangen deshalb einen nachvollziehbaren Nachweis, dass notwendige Gewerbefahrten auch bei einer Reduktion der Verkehrsinfrastruktur zuverlässig möglich bleiben. Wird Kapazität abgebaut, bevor eine ausreichende Verkehrsverlagerung erreicht ist, drohen zusätzliche Behinderungen für unsere Betriebe. Der Abbau von Kapazitäten darf darum nicht die Massnahme sein, um den Modalsplit zu senken.

Es braucht Massnahmen, welche zwischen Privat- und Wirtschaftsverkehr unterscheiden. Nur so kann es gelingen, dass der Wirtschaftsverkehr nicht unter Kapazitätsabbau des Strassenverkehrs leidet. **Wenn die Verringerung des Privatverkehrs nicht gelingt und gleichzeitig – wie im Richtplan vorgesehen – Kapazitäten im Strassenverkehr abgebaut werden, bedeutet dies eine massive Verschlechterung für den Wirtschaftsverkehr auf der Strasse.**

3. Platz für Anlieferung und Logistik

Viele unserer Unternehmen brauchen Parkierungsmöglichkeiten beim Kunden vor Ort. Der neue Richtplan sieht zwar ein Parkierungskonzept für das Gewerbe vor. Wie dieses aussehen wird, ist allerdings noch sehr ungewiss. Gleichzeitig verspricht der Richtplan bereits mehr Platz für den Fuss- und Veloverkehr sowie für Klimamassnahmen im ohnehin knappen Strassenraum. Wir verlangen, dass vor dem Abbau von Parkplätzen ausreichende Lade- und Serviceplätze gesichert werden. Gewerbefahrzeuge brauchen Platz zum Arbeiten beim Kunden.

Das, liebe Stadt, sind drei wichtige Punkte, die gegen den Richtplan sprechen. Es gibt noch weitere. Wenn du unserer Beziehung eine Chance geben willst, dann lege am 29. November ein Nein in die Urne. Liebe Stadt, du bist frei in deiner Entscheidung. Entscheide, was dir wichtig ist. Wenn du aber wirklich willst, dass ich dir 30’000 neue Kinder schenke, dann darfst du deinen Plan für die Zukunft nicht ohne mich machen.»

Schlussworte

Liebe Medienvertreterinnen und Medienvertreter
Bereits heute gelingt es der Stadt Winterthur kaum, Arbeitsplätze in der Privatwirtschaft anzusiedeln. Sie finden die Zahlen, die dies belegen, in unserer Mitteilung. Ganz im Gegenteil: bereits heute überwiegt die Abwanderung. Der neue Richtplan wird diese Tendenz weiter verschärfen. Die Schaffung von 30'000 Arbeitsplätzen ist deshalb realitätsfremdes Wunschdenken. Das Traurige daran ist: Wenn Firmen die Stadt verlassen, müssen Winterthurerinnen und Winterthurer künftig wieder vermehrt ins Auto steigen, um zur Arbeit zu fahren. Das hilft auch dem Klima nicht. Deshalb ist der neue Richtplan aus unserer Sicht nicht geeignet, seine an sich gut gemeinten Ziele zu erreichen. Auch hier ist das gut Gemeinte der grösste Feind des Guten. Die Winterthurer KMU lehnen den neuen Richtplan deshalb klar ab und bitten die Bevölkerung, dies auch zu tun.

Arbeitsplatzwachstum

	Arbeitsstellen	Einwohner	Jobs/ Einwohner
2011	67'242	102'966	65.31%
2022	77'189	116'610	66.19%
	+ 9'947	**+ 13'644**	**+ 0.88**

Arbeitsplatzwachstum Stadt Winterthur (Zahlen: https://www.zh.ch/de/politik-staat/gemeinden/gemeindeportraet.html)

Die Grafik zeigt, dass die Arbeitsplätze der Stadt Winterthur zwar gewachsen sind. Relativ zum Bevölkerungswachstum bewegt sich das Wachstum allerdings unter einem Prozentpunkt. Wenn man dabei berücksichtigt, dass in diesem Zeitraum viele Arbeitsplätze in der staatlichen Verwaltung oder in staatsnahmen Betrieben (KSW, ZHAW) entstanden sind, wird ersichtlich, dass in der Privatwirtschaft Stellen verloren gingen.